

Fränkischer Tag - 31.10.2011 Ton macht die Musik!

Zwischenbilanz Bürgermeister Heinz Richter bezieht die Bürger und Gegner in seine Politik ein.



Bürgermeister Heinz Richter achtet auf das historische Ortsbild. Foto:JH

Neunkirchen am Brand - Im Kaufhaus Kugler geboren, bildete Neunkirchen stets den Lebensmittelpunkt von Heinz Richter (FW). Für den Industriemeister und Ausbildungsleiter, der Halbzeit seiner ersten Amtsperiode als Bürgermeister des Marktes Neunkirchen am Brand hat, ist Mitarbeiterführung gelebte Praxis. Und Richter geht seine Ziele methodisch an, wie sein „Zehn-Punkte-Programm“, mit dem er zur Wahl antrat, beweist.

Wie viel haben Sie von ihrem Wahlprogramm bereits umgesetzt?

In Prozenten kann ich das nicht ausdrücken. Aber die selbst gestellte Forderung nach einem Ausbau der Kinderkrippen und -horte ist erfüllt. All diese Einrichtungen sind bis auf den letzten Platz besetzt. Auch in punkto Jugendarbeit sind wir auf einem sehr guten Weg. Wir haben eine Jugendpflegerin und am 4. November wird der zweite Abschnitt des Multifunktionsplatzes mit Halfpipe, Rail-Slide, Jumps und weiteren Attraktionen eingeweiht.

Gibt es weitere Beispiele?

Das Untergeschoß der Grundschule wurde zu einer Mensa für 75 Kinder umgebaut, die Hauptschule wurde als Mittelschule anerkannt und wir haben als Kommune 2,174 Millionen Euro an Schulden abgebaut.

Sie wollten auch Vereine und Kultur unterstützen. Das ist aber keine Pflichtaufgabe.

Stimmt! Das Musterbeispiel dafür ist die Realisierung des Mehrzweckhauses in Ebersbach. Da zahlt die Gemeinde lediglich das Material, die Arbeiten erledigen die Ebersbacher in Eigenregie. Den Planer und das Grundstück bezahlt ebenfalls die Kommune. Wenn ich dabei an die Summe der Zuschüsse denke, ist das eine kostengünstige Lösung.

Wie ist es Ihnen gelungen, die Bürger derart dafür zu begeistern?

Ich habe mir die Vereinschefs, die treibenden Kräfte vor Ort, mit ins Boot geholt. Der Rest ging fast wie von selbst. Das war auch so bei „Franken aktiv“, einer Aktion des Bayerischen Fernsehens. Da spielten je fünf bekannte Frauen und Männer und gewannen 30 Minuten Sendezeit für Neunkirchen. Oder nehmen Sie die Lauf-Regionen im Landkreis, die Fachwerk-Tour und das Kulturerlebnis Fränkische Schweiz. An all diesen Projekten ist Neunkirchen beteiligt. Hier brachten eine Sportgruppe, die Kommune und der Agenda-Arbeitskreis ihr Wissen mit ein.

Müssen Sie nicht auch mit gutem Beispiel voran gehen?

Das sicher auch. Wichtig ist mir, dass wir bei wichtigen Dingen klare Beschlüsse haben, die signalisieren, dass eine große Mehrheit dahinter steht. Dies gilt für die Verkehrsplanung ebenso wie für die Stärkung von Handel und Gewerbe.

Wie wollen Sie das konkret erreichen?

Wir haben ein Einzelhandels-Entwicklungskonzept. Darauf bin ich stolz, weil dies in einer Gemeinde unserer Größenordnung Seltenheitswert besitzt. Darin ist festgelegt, wie die bestehenden Geschäfte gestärkt werden können. Wenn im Außenbereich Geschäfte angesiedelt werden sollen, die dieses Interessen zuwider laufen, haben wir ein Mitspracherecht.

Können Sie Beispiele nennen, wer sich ansiedeln kann und wer nicht?

Brauchen könnten wir eine Drogerie, einen größeren Schuhladen und ein Geschäft für Tierfutter. Nicht brauchen können wir die Falschparker im Ortszentrum. Die sollen durch eine kommunale Parküberwachung diszipliniert werden. Ich bin überzeugt, dies stärkt den Einzelhandel.

Welche Projekte stehen als nächstes an?

Da ist zunächst die Sanierung des Freibades. Dafür haben wir einen Förderverein gegründet. Mit im Boot ist auch die Wasserwacht. Die Gemeinde schultert das Projekt, indem sie Bauland ausweist, dessen Erlös gezielt dafür eingesetzt wird. In Großenbuch soll ein Mehrzweckhaus entstehen, das nach Ebersbacher Vorbild gebaut wird.

Wie groß ist die Nachfrage nach Bauland?

Sehr groß. Für 44 Bauplätze haben wir 48 Interessenten. Da kommt uns die Lage im Speckgürtel von Erlangen zugute.

Wohin wollen Sie bis zum Ende der Legislaturperiode? Und darüber hinaus?

Der Ort muss lebens- und liebenswert bleiben. Vor allem der Schutz des historischen Zentrums ist mir ein besonderes Anliegen. Die Innenseite des Forchheimer Tores gefällt mir nicht. Die muss freigelegt werden. Aber der Ort muss lebendig bleiben. Wir brauchen Arbeitsplätze. Da freue ich mich, dass die Firma Tutogen erweitert und andere Unternehmen volle Auftragsbücher haben. Und ich will weiter versuchen, neue mittelständische Unternehmen für Neunkirchen zu begeistern. Das wird schwer, aber nicht unmöglich. Vielleicht gelingt es auch, die Industriebrachen, die beide den Namen Hemmerlein tragen, zu beseitigen.

Wie sehen Sie persönlich ihre Rolle als Bürgermeister?

Er muss Ziele erkennen und Chancen der Realisierung ausloten. Bei den Verhandlungen kommt es immer darauf an, wie man was sagt. Der Ton macht die Musik.

Das Gespräch führte Josef Hofbauer.

Zwischenzeugnis

Wahlversprechen Note 1

Auftreten Note 1

Bekanntheitsgrad Note 1

Tatkraft Note 2

Bewertung

Heinz Richter ist ein Mann, der erst denkt und dann handelt. Er hat nicht nur ein Ziel, sondern auch ein Konzept, wie er dort hin kommt. Dafür ist der auf Konsens bedachte 56-Jährige auch bereit, Kompromisse einzugehen. Richter hört und schaut genau hin, lotet aus, sucht sich für die Ziele möglichst breite Mehrheiten. Er will es möglichst allen Recht machen, selbst dort, wo das unmöglich ist. Beispiele dafür sind die Umgehungsstraße und der Kampf, Gymnasiums-Standort zu werden. So sichert er sich ab, hält sich den Rücken frei. Allerdings fehlt ihm ein wenig die Entschlossenheit, die so entstehenden Freiräume für realisierbare Zukunftsvisionen zu nutzen. Gelingt es ihm, die vornehme Zurückhaltung aufzugeben, wird es die Opposition schwer haben, ihn vom Bürgermeister-Sessel zu verdrängen.

Gesamtnote: Eins minus. JH



Opposition I

Martin Mehl, CSU, 3. BGM

Bürgermeister Heinz Richter macht seine Arbeit ordentlich, pflegt im Gemeinderat einen kooperativen Stil und ist stets um Ausgleich bemüht. Die Ratsmitglieder werden umfassend informiert, Richter lotet aus, was mehrheitsfähig ist. Allerdings wird seine eigene Position nicht immer deutlich. Für verbesserungsfähig halte ich die internen Arbeitsabläufe und die interne Kommunikation. Als Chef der Verwaltung sollte Heinz Richter noch klarer Position beziehen. Auch das Thema Wirtschaftsentwicklung sollte Richter offensiver angehen. Die Kontakte zur Wirtschaft hat er zweifelsohne. Es gilt nur, sie auch entsprechend zu nutzen. JH



Opposition II

Andreas Pfister, SPD

Sicher muss Heinz Richter zugestanden werden, dass er einige Zeit gebraucht hat, um sich in das Amt des Bürgermeisters einzufinden. Da mussten in der ersten Zeit schon einige Stolpersteine überwunden werden. Ich denke, dass er konstruktive Vorschläge annimmt. In den Sitzungen des Gemeinderates versucht er umfassend zu informieren, die Themen werden sachlich behandelt. Die Entscheidungen werden fast von allen mitgetragen. Er versucht es allen recht zu machen, was bei Befürwortern und Gegnern der Westumgehung, unmöglich ist. Hier wünsche ich mir eine klarere Außendarstellung und Umsetzung der Rats-Entscheidungen. JH



Der Vorgänger

Wilhelm Schmitt, CSU

Heinz Richter ist in der Neunkirchner Bürgerschaft angekommen. Er zeigt sich trotz seines Postens als Bürgermeister nach wie vor im Ehrenamt sehr engagiert. Nach meinem Empfinden pflegt er eine Politik der Unaufgeregtheit und hat dadurch für unseren Markt schon einiges erreicht. Er hat einen ganz eigenen Politik-Stil, der ihm auch große Achtung einbringt. Persönlich verfolge ich nach wie vor das politische Geschehen in unserem Markt mit großem Interesse. Auf Grund meiner persönlichen Freundschaft zu Heinz Richter steht mir ein Urteil aber nicht zu, obwohl ich seine Arbeit sehr schätze. Ich unterstreiche das, obwohl Richter nicht meiner Partei angehört. JH



Der Nachbar

Franz Schmidlein, FW, Hetzles

Ich kann nur Gutes über Heinz Richter sagen. Er ist sehr bemüht und konnte bereits einiges an Erfolgen für Neunkirchen erreichen. Er hat es geschafft, dass die Arbeit über den Parteiqueren steht. Entgegen kommt ihm seine Vereinsarbeit. Dadurch ist er es gewohnt, Kompromisse einzugehen. Er hat ein sehr souveränes Auftreten und wirkt überaus sympathisch. Andererseits ist er sich aber auch nicht zu schade, in kniffligen Situationen einen erfahreneren Kollegen um seine Meinung zu fragen. Die Zusammenarbeit, beispielsweise beim Schulverband, war stets konstruktiv. Ich gehe davon aus, dass die beim Hochwasserschutz genau so sein wird. JH

Zitat des Tages:

Bei den Verhandlungen kommt es immer darauf an, wie man was sagt.
Heinz Richter, Bürgermeister von Neunkirchen am Brand